

Merseburger

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrue Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Wohnung. —
1 Mark 20 Hfg. durch den Herantträger. —
1 Mark 25 Hfg. durch die Post.

No. 23.

Dienstag den 2. Februar.

1892.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Ende der Generaldebatte über das Volksschulgesetz.

Nachdem am Freitag schon der Kultusminister gegenüber den Abg. v. Jedlig-Neutisch und Dr. Frieberg erfolgreiche Rückzugsgesuche geleistet hatte, hat am Sonnabend in der fünften und letzten Sitzung der ersten Beratung ein Austausch von Erklärungen zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen v. Caprivi und dem Abg. Dr. Frieberg stattgefunden, der den Eindruck der Kampfbrede vom Freitag abzu-
schwächen bestimmt und geeignet war. Graf von Caprivi hat zunächst erklärt, daß seine Bemerkung, es handle sich in letzter Instanz um den Kampf des Atheismus mit dem Christenthum, sich weder auf die Nationalliberalen noch auf die Freisinnigen beziehe, in deren Namen Abg. Knörke am Sonnabend Protest eingelegt hat. Wenn nicht das Christenthum in der Volksschulvorlage des Ministers Grafen von Jedlig, der Atheismus in den Gegnern derselben verkörpert sein soll, welchen Zweck konnte dann die Heranziehung des Gegenjantes in die Diskussion überhaupt haben? Graf v. Caprivi war am Freitag der Ansicht, daß die „rührende Mühl-Scene“ der erste Schritt zu der „großen liberalen Partei“ habe sein sollen; Tags darauf hat er — wozu freilich das aufmerksame Nachlesen der Rede des Abg. von Bennigsen im Reichstage genügt hätte — erkannt, daß es mit der großen liberalen Partei nichts ist.“
Unserer Ansicht nach ist es mit der großen liberalen Partei so lange nichts, so lange die Regierung nicht eine Politik einschlägt, die Freisinnige, National-
liberale und alle sonstigen liberalen und gemäßigten Män-
ner zwingt, unter dem großen Schilde die 194 Paragra-
phen des Gesetzes in der Commission und nachher im
Plenar haben würden, nur den Sinn haben, daß Graf v. Caprivi von der weiteren Beratung die Befreiung des für die Liberalen unter allen Umständen unannehmbaren Inhalts des Gesetzes erwartet, oder daß er ein Scheitern der Vorlage nicht trügeln nehmen würde. Denn wenn das Ge-
gebnis der weiteren Beratung eine Majorisierung aller liberalen und gemäßigten Parteien durch das
„Schwarze Kartell“ unter Zustimmung der Regierung sein sollte, so würde darin eine Kriegserklärung der Regierung an alles, was nicht ultramontan und nicht reactionär ist, liegen, deren Konsequenz zu sicher jeder Beihelliche gewinnen sein würde. Man wird sich also so wenig wie am Freitag durch das grobe
Geschloß, so wenig durch die am Sonnabend gegebene
Perspektive in die Zukunft in der Haltung gegenüber dem Jedlig'schen Schulgesetz bestimmen lassen dürfen. Das Wort Ceterum censeo Carthaginem esse delendam gilt auch hier. Der Gegenwurf Jedlig's muß fallen und mit ihm das „Schwarze Kartell“ unter der Ägide des Herrn Förster und der Wind-
horst'schen Coliquen.

Politische Uebersicht.

Aus dem Leben des Königs von Rumänien veröffentlicht die „Deutsche Revue“ in ihrer neuesten Nummer Mittheilungen nach den Aufzeichnungen eines Augenzeugen. Interessant sind die Angaben über die

Haltung, welche König Wilhelm und Fürst Bismarck bei der Wahl des damaligen Prinzen Karl von Hohenzollern, der Premier-Lieutenant im zweiten Garde-Dragoon-Regiment war, einnahmen. Es heißt in der „D. Rev.“ von den Besprechungen, welche am 19. April 1876 stattfanden: Herr v. Bismarck begann die Unterredung mit der Bemerkung, daß er nicht als Staatsmann, sondern als Rathgeber und Freund sprechen wolle. Er rathete ihm, direkt nach Rumänien abzureisen; und als der Prinz von der Genehmigung des Königs sprach, meinte der Minister, der Prinz brauche in diesem Falle die königliche Genehmigung ja nicht direkt zu erbitten, sondern nur Urlaub ins Ausland: Seine Majestät sei so fein, daß sie ihn verziehen und die Absicht durchführen würde. Wenn Auslands aus möge der Prinz dann um seinen Abschied einkommen, und sich im strengsten Incognito nach Paris zum Kaiser Napoleon begeben. Vor der Pariser Konferenz würde die Sache sich eine Gewigkeit hingeben, da Russland und die Horte die Wahl eines Hohenzollernprinzen energisch bekämpfen, und Preußen nicht in der Lage sein würde, dieselbe direkt zu unterstützen. Bismarck sagte dabei folgendes: Die geographische Lage Preußens und unsere ganze Politik haben uns stets von der orientalischen Frage fern gehalten; wir haben bei den verschiedenen Beschüssen immer nur unsere Stimme als Großmacht geltend gemacht. Deshalb müste ich als preussischer Ministerpräsident gegen Ihre Wahl stimmen, so schwer es mir auch würde, denn ich dürfte jetzt einen Bruch mit Russland herbeiführen und unsere Staatsinteressen zu Gunsten eines Familieninteresses zu engagiren. Ein eigenmächtiges Handeln Ihrerseits würde dem Könige aus der für ihn ver-
schlechten Situation helfen. Sind Sie durchlaucht ein-
mal in Rumänien, dann ist die Frage viel leichter zu lösen; die Konferenz steht dann vor einem fait accompli und die zunächst beteiligten Mächte werden zwar zuerst protestiren, aber schließlich eine That-
sache, die nicht mehr rückgängig zu machen ist, anerkennen müssen. Zum Schluß bemerkte Bismarck, daß im Falle des Mislingens der ganzen Sache der Prinz sich dieses Corps stets als eines pirantzen Abenteuerers erkennen werde. Am 4. Uhr begab sich der Prinz zum Könige, der mit Bismarck's Ansicht nicht einverstanden war; er hielt es für klüger, die Entscheidung der Pariser Konferenz abzuwarten. Auch sei es eines Fürsten aus dem Hause Hohenzollern unwürdig, sich unter der Dobeheit eines Staats uns zu stellen. Der Prinz erwiderte, daß er die türkische Souveränität für den Augenblick anzuerkennen bereit sei, doch mit dem stillschweigenden Vorbehalt, sich von derselben durch Waffengewalt zu befreien und dem Lande, das ihn heute erzdüht, die völlige Unabhängigkeit auf dem Schlachtfelde zu erobern. Der König gewährte ihm Urlaub nach Düsseldorf. Nachmittags fuhr der Prinz zum Kronprinzen nach Potsdam. Dieser sprach sich dahin aus, daß er im Ganzen nicht gegen das Unternehmen und überzeugt sei, der Prinz wäre der Aufgabe gewachsen. Von den ungarischen Reichstagswahlen sind bis jetzt 366 Resultate bekannt. Gewählt wurden 212 Liberale, 73 Unabhängige, 61 Nationale, 13 Agraristen, 3 Parteilose. Außerdem sind 3 Stichwahlen erforderlich, ein Wahlsact wurde unterbrochen. Die Liberalen verloren bisher 42 und gewannen 27 Sitze. — In weiter Regierungskreisen soll man über den relativ unglücklichen Wahlausfall sehr verstimmt sein. Es gehen sogar Gerüchte von einer Ministerkrise. Was daran Wahres ist, bleibt abzuwarten.

Wie der amtliche „Regierungsbote“ meldet, wurde der russische Communications-Minister v. Hübbe auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben unter Befassung in seiner Stellung als Staatssecretar und Senator. — Der Militär-
Widowens war bereits seit längerer Zeit ange-
kündigt worden. — Der Nikolaj Pawlowski, der Mörder des russischen Generals Schwerinow in Paris, soll nach Newyorker Meldungen in San

Antonio Selbstmord begangen haben. — Der russisch-offizielle „Rufsteler „Kor“ theilt mit, daß er sehr Erstaunen augenblicklich wegen des Todes des Leiters des Blattes eingestellt habe.

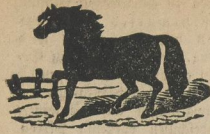
Das Besinden des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow ist nach Meldungen aus Sofia andauernd befriedigend. Die Wunde beginnt zu verharren. Eine Operation behufs Amputation der Kugel ist ärztlicherseits für unnöthig erklärt worden.

Staatssecretar Blaine beauftragte den nord-amerikanischen Gesandten Egan, der chilenischen Regierung mitzutheilen, daß Präsident Harriss die Vorschläge Chile's zur Beilegung des zwischen den Vereinigten Staaten und Chile schwebenden Conflictes für befriedigend halte. Das Telegramm an den Gesandten Egan besagte nichts über die angeblich vom Präsidenten Harriss geteilte Forderung, daß Chile die Unionsflagge salutar; auch im jüngsten Cabinetsrath ist diese Frage guttem Vernehmen nach nicht erwähnt worden.

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Der Kaiser fuhr am Freitag nach der Rückkehr von Jüterbog vom Anhalter Bahnhofe aus zum Staatsminister v. Bötticher und nahm in dessen Wohnung einen längeren Vortrag desselben entgegen. Von 6–8 Uhr hörte der Kaiser den kriegsgeschichtlichen Vortrag des General-Lieutenants v. Wittich. Am Abend waren die Majestäten mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, dem Prinzen und der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, der Prinzessin Margarethe zur Tafel im königlichen Schlosse vereint. Sonnabend Morgen hörte der Kaiser in der Wohnung des Staats-
secretars Febr. v. Marschall einen längeren Vortrag desselben, empfing später im Schlosse den Chef des Generalstabes der Armee, General-Lieutenant Graf v. Schlieffen II., arbeitete mit dem Chef des Militär-
cabinet's und nahm Meldungen entgegen. Um 2 Uhr wohnte der Kaiser dem Trauergebetdienste bei, der aus Anlaß der in Petersburg stattfindenden Beisetzung des Großfürsten Konstantin in russischen Hofschloßpalais abgehalten wurde. Am Abend sah der Kaiser den Finanzminister Dr. Michael, den Kultus-
minister Grafen Jedlig, den Geheimen Legationsrath Lindau, den ersten Vicepräsidenten des Herrenhauses Febr. v. Mamieffel und den Reichstagsabgeordneten v. Goldschmidt-Bedra u. zu einem Herrenabende bei sich als Gäste. Während der gestrigen Morgenstunden arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Civilcabinet's und ertheilte dem Prof. Adler Audienz. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser mit den Prinzen und Prinzessinnen u. mittelst Sonderzuges nach Potsdam zur Taufe des dem Prinzen Leopold jüngst geborenen Sohnes. Die Kaiserin war bereits eine Stunde früher mit der Prinzessin Heinrich, der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und der Prinzessin Margarethe nach Potsdam gefahren. — Im Besinden der Kaiserin Friedrich ist eine Besserung eingetreten und konnte dieselbe bereits das Bett verlassen und sich im Zimmer einige Bewegung verschaffen. — Im Stadtschlosse zu Potsdam fand gestern die Taufe des am 19. September geborenen Sohnes des Prinzen Friedrich Leopold durch den stellvertretenden Schloßparrer Confessorialrath Dr. Dreyander statt. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der heiligen Handlung bei. Der Prinz erhielt die Namen „Joachim Wilhelm Siegmund Victor Friedrich Leopold“. Nach der Feier fand eine Galatafel von 130 Gedecken im Marmer-saal statt. — Der Großherzog von Baden hat heute Mittag Berlin verlassen, um nach Karlsruhe zurückzukehren. Die Großherzogin von Baden wird noch einige Tage in Berlin verbleiben.

(Prinz Heinrich) der beauftragt zum Reichsmarinencam commandir worden ist, wird nach dem „Hamb. Corresp.“ in dieser Stellung bis gegen April bleiben. Man vermuthet, daß er nicht an die Spitze einer Abtheilung des Marinecamps treten,



Nächsten Donnerstag den 4. cr.
steht ein großer Transport
**belgischer und
dänischer Arbeitspferde**
in schwerem und leichten Schlage bei uns zum
Verkauf.

Albert Weinstein & Sohn,
Merseburg, Bahnhofstraße 3.

Eduard Hofer
in Merseburg.
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Weingroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Vorkauf, in Halle
a/Saale und Bintel in Weinheim.
Verkauf sämtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Flaschen zu den Originalpreisen.

Geraer Kleiderstoffe.
Empfehle mein Lager schwarzer Cache-
mires und Crêpes, sowie farbiger Stoffe
zu den bekannt billigen Preisen.
Große und kleine Muster billigst.
Bertha Naumann,
Klobitzauer Straße 2. 1. Etage.

Briefmarken
für Sammler
sind wieder neu eingetroffen bei
Oscar Donner,
Schreibwarenhandlung,
Breitestrasse 23.

Kein Husten mehr.
Ein gutes Gemüthlich sind bei allen
Säften, Keuchhusten, Hals, Brust und
Augenleiden die besten Heilmittel.
In Packeten à 50, 30 und 10 Pf., nur allein
bei **Heinr. Schultze jun.**

Wittwoch auf diesem Wochenmarkte
extra auf Eis frisch eintreffend:
Frischen Schellfisch à Pfd. 25 Pf.,
Cablinn mit Kopf 20 Pf.,
" ohne Kopf 30 Pf.,
" Schollen à Pfd. 25 Pf.,
frische grüne Erbsen 3 Qd. 20 Pf.,
fr. Bücklinge, Flundern, Aale, Spargeln,
Lachsgeringe u. f. w. Bücklinge à Kiste
90 Pf., Bückgeringe à Kiste 2-3 M.

Adolf Schmieder aus Halle.
Wäschrollen, Hobelbänke
liefert alle Größen und Sorten (Nr. 31533 d.)
A. Höhl, Leipzig, Steinfurterstr. 7.

G. Schönberger,
Conditorei,
empfiehlt
feinste Marmelade
zur Bienenstockerfüllung etc.
Aprilsen-Marmelade ¼ kg 70 Pf.,
Süßer-Marmelade ¼ kg 55 Pf.,
Gewürzte Marmelade ¼ kg 40 Pf.
Bei Abnahme von 5 kg einer Sorte noch billiger

Biertunnel
zum Hôtel du Nord
Halle a. S., Leipzigerstr. 55.
1. Bier à Glas 10 Pf.
Gute und kräftige bürgerliche Speisen
z. jed. Zeit und zu sol. Preisen.

Jeden Wittwoch auf dem Wochenmarkte
frisch eintreffend: grüne Erbsen à Pfd. 10
Pf., 3 Qd. 25 Pf. Neu! fr. Lachs-
bücklinge Neu! à Stück 10 Pf.
Desgl. fr. Lachsgeringe, Spargeln, Aale,
Flundern, fr. Bücklinge, sowie Schwedische
5-4 Stück 10 Pf.
Adolf Schmieder aus Halle.

Für vorthellhafte u. gewinnbringende Mäherzeugung, Kälber-,
Zahweine, Ochsen- und Schafmäher, Pferde- und Geflügelzüchtung
empfehle ich das vorzüglichste
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverlässiger
Landwirthe zu Diensten.
Nr. 115 für 10 Pakete bei **Wilh. Kieselbach, Kaufmann, Merseburg a. S.**

Restaurations-Uebernahme.
Mit heutigem Tage habe ich die Restauration
Zum alten Dessauer
Dammstrasse 14 käuflich erworben.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen werthen Gästen,
Freunden und Gönnern mit nur guten Speisen und Getränken auf-
zuwarten.
Franz Hüttenrauch.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers.
Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
Ziehung
unwiderruflich schon 8.-10. Februar.
331 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar
Mt. 125,000; Mt. 50,000,
Mt. 10,000, Mt. 5000 r. r.
Orig. Loose à 3 Mk., Porto und Uebe 50 Pf., ½ Rath. 1¼ Mt.
(auf je 10 Stück 1 Freilose)
empfehlen und verkaufen
E. Brandt & Co., Lotteriegeschäft,
Erfurt, Neuwerkstrasse 41.
Telegraphen-Adresse: Lotteriebant, Erfurt.

Keine
lohnendere Bereinigung giebt es, als für das
größte Berglandgeld, Deutschlands
Geyer & Kient.
Holztafelzfabrik, Neudorf i. Schl.
Heute
frische hausgeschmackige Würst.
Otto Zachow.

Grosse
Lotterie zu Danzig,
Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne
Hauptgewinne im Werthe von:
10.000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark
u. f. w. u. f. w.
Loose à 1 Mt.
11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Große Radolfstraße 29.
In Merseburg zu haben bei **Louis
Zehender, Burgstraße 20.**

Reichskrone.
Dienstag den 2. Februar 1892,
abends 8 Uhr,
V. Abonnements-Concert,
angeführt vom Trompetercorps des Thüring.
Musik-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung
seines Stadtmusikdirektors **Herrn W. Zupker.**
Billets sind im Vorverkauf zu haben
bei den Herren **Meyer, Buchhoffstraße, Geuer**
(Firma: A. Wiebe), **Burgstraße, Watto, Hof-**
markt, **Heinr. Schultze jun., H. Ritterstr.**

Soffisicherei.
Heute Dienstag **Schlachtfest.**
Kaiser Wilhelmshalle.
ff. Lagerbier
aus der Dampfbräuerei von
F. Oettler in Weissenfels.

Gesang-Verein.
Freitag, 5. Febr. 1892, 7 Uhr,
Musikaufführung
im **Tivoli**
unter Mitwirkung von **Frl. A. Münch**
aus Leipzig, **Frl. E. Lehmann** aus
Erfurt und von **Herrn E. Schneider** aus
Leipzig.

Programm.
1) Königin's Tochter von Gade.
2) Eine Feuersbrunst von C. Schumann.
3) Die erste Walspurgnacht v. Mendels-
sohn.
Schumann.
Donnerstag 7 Uhr Hauptprobe.

Restaurant
Hospitalgarten.
Heute Dienstag **Bockbraten.**
Schöneberg's Restauration.
Dienstag Abends Eröffnung des Rauch-
Club „Cuba“.

Zum alten Dessauer.
Wittwoch den 3. Februar
Schlachtfest und Einzugschmaus.
Dazu ladet freundlichst ein
Franz Hüttenrauch.

**Landwirtschaftliche
Winterschule Merseburg.**
Von den Vorkäufen der landwirtschaftlichen
Winterschule zu Merseburg suchen auch in diesem
Jahre wieder mehrere theils als Vorkäufer, theils
als Defonomie-Lehrlinge zum 1. April d. J.
Stellung. Kandidaten, welche hierauf zu reflecti-
ren geneigt sind, wollen sich deshalb gefälligst
an den Director der Schule, **Herrn Glass,**
Neumarkt Nr. 23 hier selbst, wenden, welcher
nähere Anstalten zu geben gern bereit sein wird.
Merseburg, den 28. Januar 1892.

Der Vorstand
des landwirtschaftlichen
Kreis-Vereins Merseburg.
Harth.

2 Reiseinspectoren
für **Hagelversicherung**
bei sehr guten Bezügen gesucht.
Offerten sub **Nr. 3622** befördert
die **Annunciations- u. Anzeigen-
& Verlags-Anstalt, Königsberg i. Pr.**

Zum 1. April suche ich einen verehrlichen
Hausmann
ohne Kinder.
Hauptpapierfabrik,
Neumarkt Nr. 62.

Ein Fleischerlehrling
tam zu Oheer in die Lehre treten
Gothardstrasse 24.
Ein Mädchen als **Aufwartung** gesucht
Burgstraße 18, 2 Tr.

Zum 1. April d. J. wird ein gewandtes,
lauberes Mädchen gesucht, das gut Zimmer-
reinigen, Wasche verfertigen und etwas Schneidern
kann. - Anstalt giebt das **Postamt zu
Frankleben.**
Ein **Vorkennniss** mit **Jahrsalt** gewünscht.
Wo? jagt die **Erndt d. Hl.**
Zwei Balltänzer in der Garderobe im
Zivildt zu Kaisers Geburtstag beim **Bergmanns-
der 3. Escadron** liegen geblieben. Abgeholt.
Obernbergstr. 12.

Am
Donnerstag den 28. d. M., abends 6 Uhr, ist
ein kleiner weißer **Spitz** abhanden gekommen.
Wer Anlauf wird geneant.
Wiebeck, Branhof 1.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 24. bis mit 30. Januar 1892.

Weizen, pr. 100 Mt.	21,80 bis 20,40 Mt.
Woggen, do.	22,50 bis 21,--
Gerste, do.	19,80 bis 17,70
Rohr, do.	16,50 bis 14,50
Erbsen, do.	25,-- bis 20,--
Aufsen, do.	24,-- bis 20,--
Bohnen, do.	20,-- bis 18,--
Kartoffeln, do.	8,-- bis 7,00
Blindfleisch (von der Rente), pro Kilo	1,40 bis 1,30
Blindfleisch, pro Kilo	1,30 bis 1,20
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,30
Schmalz, do.	1,40 bis 1,20
Rohfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Butter, do.	2,10 bis 2,--
Eier, pro Schock	4,40 bis 4,--
Eier, pro 100 Kilo	6,50 bis 6,--
Stroh, do.	4,50 bis 4,--

Marktpreis der Getreide
in der Woche
vom 24. bis mit 30. Januar 1892
pro Etüd 7,50 bis 12,-- Mt.

Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Str. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Hermitagebr. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 23.

Dienstag den 2. Februar.

1892.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zuférate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das Ende der Generaldebatte über das Volksschulgesetz.

Nachdem am Freitag schon der Kultusminister
gegenüber dem Abg. v. Jedlich-Neutrich und Dr.
Friedberg erfolgreiche Rückzugsgehalte geliefert hatte,
hat am Sonnabend in der fünften und letzten
Sitzung der ersten Beratung ein Austausch von
Erklärungen zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen
v. Caprivi und dem Abg. Dr. Friedberg stattgefunden,
der den Einbruch der Kampfbrede vom Freitag abzu-
schwächen bestimmt und geeignet war. Graf von
Caprivi hat zunächst erklärt, daß seine Bemerkung,
es handle sich in letzter Instanz um den Kampf des
Atheismus mit dem Christentum, sich weder auf die
Nationalliberalen noch auf die Christlichen beziehe,
in deren Namen Abg. Knörcke am Sonnabend
Protest eingelegt hat. Wenn nicht das Christentum
in der Volksschulvorlage des Ministers Grafen von
Jedlich, der Atheismus in den Gegnern derselben
verkörpert sein soll, welchen Zweck konnte dann die
Heranziehung des Gegenstandes in die Discussion
überhaupt haben? Graf v. Caprivi war am Freitag
der Ansicht, daß die „ruhrende Mittel-Szene“ der
erste Schritt zu der „großen liberalen Partei“ habe
sein sollen; Tags darauf hat er — wozu schließlich
das aufmerksame Nachlesen der Rede des Abg. von
Bennigsen im Reichstage genügt hätte — erkannt,
„daß es mit der großen liberalen Partei nichts ist.“
Unserer Ansicht nach ist es mit der großen liberalen
Partei so lange nichts, so lange die Regierung nicht
eine Politik einschlägt, die freisinnige, National-
liberale und alle sonstigen liberalen und gemäßigten
Kräfte zwingt, gegen sie Front zu machen und
alle Meinungsverschiedenheiten, die sie bisher getrennt
haben, zu vergessen. Wenn die jüngsten Reden des
Grafen v. Caprivi überhaupt einen positiven Inhalt
haben, wenn es sich nicht lediglich darum handelt,
den politischen Kampf in milderen Formen zu führen,
so kann der Hinweis v. Caprivi's, die Regierung
könne nicht wissen, welches Schicksal die 194 Para-
graphen des Gesetzes in der Commission und nachher
im Plenum haben würden, nur den Sinn haben,
daß Graf v. Caprivi von der weiteren Beratung die
Beilegung des für die Liberalen unter allen
Umständen unannehmbaren Inhalts des Gesetzes
erwartet, oder daß er ein Scheitern der Vorlage
nicht tragisch nehmen würde. Denn wenn das Ge-
gebnis der weiteren Beratung eine Majorisierung
aller liberalen und gemäßigten Parteien durch das
„schwarze Kartell“ unter Zustimmung der Regierung
sein sollte, so würde darin eine Kriegserklärung der
Regierung an alles, was nicht ultramontan und
nicht reactionär ist, liegen, deren Konsequenz zu ziehen
jeder Beteiligte gezwungen sein würde. Man wird
sich also so wenig wie am Freitag durch das grobe
Gescheh'n, so wenig durch die am Sonnabend gegebene
Perspektive in die Zukunft in der Haltung gegenüber
dem Jedlichen Schulgesetz bestimmen lassen dürfen.
Das Wort Ceterum censeo Carthaginiem esse de-
ledam gilt auch hier. Der Gegenstand Jedlich
muß fallen und mit ihm das „schwarze Kartell“
unter der Ägide des Herrn Stöcker und der Wind-
horst'schen Organen.

Politische Uebersicht.

Aus dem Leben des Königs von Rumänien
veröffentlicht die „Deutsche Revue“ in ihrer neuesten
Nummer Mitteilungen nach den Aufzeichnungen eines
Augenzeugen. Interessant sind die Angaben über die

Hal tung, welche König Wilhelm und Fürst
Bismarck bei der Wahl des damaligen Prinzen
Karl von Hohenzollern, der Premier-Lieutenant
im zweiten Garde-Dragoon-Regiment war, einnahmen.
Es heißt in der „D. Rev.“ von den Besprechungen,
welche am 19. April 1866 stattfanden: Herr v. Bis-
marck begann die Unterredung mit der Bemerkung,
daß er nicht als Staatsmann, sondern als Rathgeber
und Freund sprechen wolle. Er rathe ihm, direkt nach
Rumänien abzureisen; und als der Prinz von der
Genehmigung des Königs sprach, meinte der Minister,
der Prinz brauche in diesem Falle die königliche Ge-
nehmigung ja nicht direkt zu erbitten, sondern nur
Urlaub ins Ausland: Seine Majestät sei so fein,
daß sie ihn vorziehen und die Absicht durchführen
würde. Dem Auslande aus möge der Prinz dann
um seinen Abchied einkommen, und sich im strengsten
Incognito nach Paris zum Kaiser Napoleon begeben.
Vor der Pariser Konferenz würde die Sache sich eine
Gewigkeit hinzuziehen, da Russland und die Prore die
Wahl eines Hohenzollernprinzen energisch bekämpfen,
und Preußen nicht in der Lage sein würde, dieselbe
direkt zu unterstützen. Bismarck sagte dabei folgendes:
Die gegenwärtige Lage Rumäniens und unsere ganze

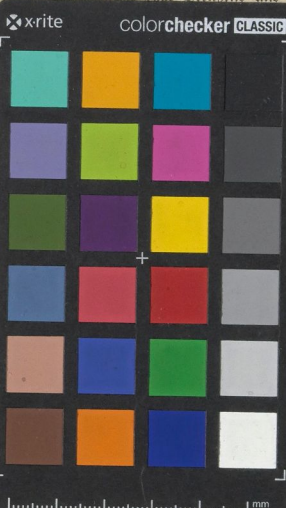
Antonio Selbstmord begangen haben. — Der
russisch-offizielle Brüsseler „Nord“ theilt
mit, daß er sein Erscheinen augenblicklich wegen des
Todes des Leiters des Blattes eingestellt habe.

Das Besinnen des bulgarischen Minister-
präsidenten Stambolow ist nach Meldungen aus
Sofia andauernd befriedigend. Die Wunde beginnt
zu vernarben. Eine Operation behufs Ausfindung der
Kugel ist ärztlicherseits für unnöthig erklärt worden.

Staatssecretär Blaine beauftragte den nord-
amerikanischen Gesandten Egan, der chilenischen
Regierung mitzutheilen, daß Präsident Garrison die
Vorschläge Chiles zur Beilegung des zwischen
den Vereinigten Staaten und Chile schwebenden
Conflictes für befriedigend halte. Das Tele-
gramm an den Gesandten Egan besagte nichts über
die angeblich vom Präsidenten Garrison gestellte
Forderung, daß Chile die Unionsflagge salutare; auch
im jüngsten Kabinettsrath ist diese Frage gutem Ver-
nehmen nach nicht erwähnt worden.

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Der Kaiser fuhr am
Freitag nach der Rückkehr von Aiterberg vom An-
halter Bahnhofe aus zum Staatsminister v. Böttcher
und nahm in dessen Wohnung einen längeren Vor-
trag desselben entgegen. Von 6—8 Uhr hörte der
Kaiser den kriegsgeschichtlichen Vortrag des General-
Lieutenant v. Wittich. Am Abend waren die Maje-
stäten mit dem Prinzen und der Prinzessin
Heinrich, dem Prinzen und der Prinzessin Adolf
von Schaumburg-Lippe, der Prinzessin Margarethe
zur Tafel im königlichen Schlosse vereint. Sonnabend
Morgen hörte der Kaiser in der Wohnung des Staats-
secretärs Fehren. v. Marschall einen längeren Vor-
trag desselben, empfing später im Schlosse den Chef
des Generalstabes der Armee, Generalleutnant Graf
v. Schlieffen II., arbeitete mit dem Chef des Militär-
kabinetts und nahm Meldungen entgegen. Um 2 Uhr
wohnte der Kaiser den Trauergebetdienste bei, der
aus Anlaß der in Petersburg stattfindenden Beisetzung
des Großfürsten Konstantin im russischen Beschäftig-
ungspalast abgehalten wurde. Am Abend sah der
Kaiser den Finanzminister Dr. Müntz, den Kultus-
minister Grafen Jedlich, den Geheimen Legationsrath
Vandau, den ersten Vizepräsidenten des Herrenhauses
Fehren. v. Mantuffel und den Reichstagsabgeordneten
v. Holtorf-Bebra u. zu einem Herabendessen bei sich
als Gäste. Während der gestrigen Morgenstunden
arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Goltkabinetts
Vorbehalt, und ertheilte dem Prof. Adler-Audienz. Am 11
Uhr begab sich der Kaiser mit den Prinzen und
Prinzessinnen u. mittelst Sonderzuges nach Potsdam
zur Tafel des dem Prinzen Leopold jüngst geborenen
Sohnes. Die Kaiserin war bereits eine Stunde
früher mit der Prinzessin Heinrich, der Erbprinzessin
von Sachsen-Weimingen und der Prinzessin Mar-
garethe nach Potsdam gefahren. — Im Besinden der
Kaiserin Friedrich ist eine Beförderung eingetretten
und konnte dieselbe bereits das Bett verlassen und
sich im Zimmer einige Bewegung verschaffen. —
Im Stadtschlosse zu Potsdam fand gestern die
Taufe des am 19. September geborenen Sohnes
des Prinzen Friedrich Leopold durch den
stellvertretenden Schloßpfarrer Consistorialrath Dr.
Drschander statt. Der Kaiser und die Kaiserin
wohnten der heiligen Handlung bei. Der Prinz er-
hielt die Namen „Adolph Wilhelm Siegmund
Victor Friedrich Leopold“. Nach der Feier fand eine
Galatafel von 130 Gedecken im Warmesaal statt.
— Der Großherzog von Baden hat heute
Mittag Berlin verlassen, um nach Karlsruhe zurück-
zukehren. Die Großherzogin von Baden wird noch
einige Tage in Berlin verbleiben.
— (Prinz Heinrich) der bekanntlich zum
Reichsmarineamt commandirt worden ist, wird nach
dem „Hamb. Correspond.“ in dieser Stellung bis gegen
April bleiben. Man vermutet, daß er nicht an die
Spitze einer Abtheilung des Marineamts treten,



alischen
den ver-
stimme als
ste ich als
stimmten,
würfte jetzt
und unsere
interesses zu
Handeln
ist ihn peins-
sclaut ein-
spiel leichter
einem seit
chte werden
Thatsache,
anerkennt-
st, das im
der Prinz
en Aben-
gab sich der
s Ansicht
für Klüger,
abzuwarten.
aufe Hohen-
heit eines
daß er die
nquerkommen
Vorbehalt,
arbeiten
und dem Lande, das ihn heute erwählt, die völlige
Unabhängigkeit auf dem Schlachtfelde zu erobern.
Der König gewährte ihm Urlaub nach Düsseldorf.
Nachmittags fuhr der Prinz zum Kronprinzen
nach Potsdam. Dieser sprach sich dahin aus, daß
er im Ganzen nicht gegen das Unternehmen und
überzeugt sei, der Prinz wäre der Aufgabe gewachsen.
Von den ungarischen Reichstagswahlen
sind bis jetzt 366 Resultate bekannt. Gewählt
wurden 212 Liberale, 73 Unabhängige, 61 Nationale,
13 Agroniten, 3 Parteilose. Außerdem sind 3
Sitzwahlen erforderlich, ein Wahlact wurde unter-
brochen. Die Liberalen verloren bisher 42 und
gewannen 27 Bezirke. — In Preter Regierungskreisen
soll man über den relativ ungünstigen Wahlausfall
sehr verstimmt sein. Es gehen sogar Gerüchte von
einer Ministerkrise. Was daran Wahres ist, bleibt
abzuwarten.

Wie der amtliche „Regierungsbote“ meldet, wurde
der russische Communications-Minister
v. Hübbenet auf sein Ansuchen seines Amtes
entbunden unter Befassung in seiner Stellung als
Staatssecretär und Senator. — Der Rücktritt
Hübbenets war bereits seit längerer Zeit angekündigt
worden. — Der Nikitich Radlewski, der
Vörrer des russischen Generals Scherewow in
Paris, soll nach Newyorker Meldungen in San